№ 90. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 5. August 1851.

Deutschland.

Berlin, 1. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Herzog Victor zu Ratibor die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Heiligkeit dem Papst Pius IX. demselben verliehenen Großkreuzes des H. Gregorius-Ordens zu ertheilen.

— Des Königs Majestät haben mittels Allerhöchster Ordre vom 11. Juli das Königl. Kriegs-Ministerium zu ermächtigen geruht, sowohl in diesem Jahre, als künftig da, wo es die localen Verhältnisse erfordern, die Vereidigung der Rekruten erst bei den Truppen stattfinden zu lassen.

Berlin, 2. August. Ihre Majestät die Königin ist am 30. Abends 6 Uhr im besten Wohlsein in Regensburg angekommen und verweilte daselbst und in der Umgegend einen Tag lang. Auf der Weiterreise nach Ischl gedachte Allerhöchstdieselbe mit dem Dampfboote Stadt Regensburg am 1. August in Linz einzutreffen.

Königsberg, 30. Juli. Unter heutigem Datum hat der Ausschuß für die Errichtung des Standbildes Sr. Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. folgendes Festprogramm erlassen:

Nachdem das nachstehende Programm zu der am 3. August dieses Jahres stattfindenden Feier der Enthüllung des Standbildes Königs Friedrich Wilhelm's III. Majestät die Allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät des Königs erhalten hat, wird dasselbe in Uebereinstimmung mit dem Königl. General-Commando und dem Ober-Präsidium hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. — Vor 11 Uhr Vormittags versammeln sich alle Diejenigen, welche zu den Errichtern des Königs-Standbildes gehören, auf den für sie in Bereitschaft gehaltenen Räumen auf Königsgarten auf der Westseite des Standbildes. — Die zur Theilnahme an der Feier eingeladenen königlichen Militair- und Civil-Behörden, resp. die Deputationen derselben, der hiesige Magistrat und die Stadtverordneten, sowie die anderweitig angemeldeten Deputationen aus den verschiedenen Theilen der Provinz werden ersucht, sich zur nämlichen Zeit auf die für sie bereit gehaltenen Räume, auf der Südseite des Königs-Standbildes, zu begeben. — Die Veteranen und Freiwilligen aus den Kriegsjahren des hochseligen Königs nehmen den für sie bezeichneten Platz zunächst des Standbildes, die Schützengilde und die Gewerke den Raum an der Nordseite des Standbildes, mit dem Rücken gegen das Exercierhaus ein. Inzwischen haben sich die Truppen nach der ihnen ertheilten nähern Disposition auf der Ostseite des Standbildes in Colonnen, mit dem Rücken gegen das Schauspielhaus, aufgestellt. Sobald dieses Alles geschehen, wird durch ein Mitglied des Ausschusses Sr. Majestät dem Könige die Anzeige gemacht, daß alle Vorbereitungen zur Feierlichkeit selbst getroffen sind. Des Königs Majestät werden Sich hierauf vom Königlichen Schlosse aus, mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen, auf den Platz der Feier begeben, begrüßt durch den Marsch König Friedrich Wilhelm's III., welchen die am Denkmale aufgestellten Musikchöre spielen. Sodann tritt der Präses des Ausschusses vor das Denkmal und wendet sich an des Königs Majestät mit der Bitte, nunmehr den Befehl zur Enthüllung desselben zu ertheilen. Sobald dieser Allerhöchste Befehl erfolgt, wird unter Leitung des Ausschusses das Königs-Standbild enthüllt. Die Truppen werden auf Befehl Sr. Majestät präsentiren, 101 Kanonenschüsse aus den hinter dem Schauspielhause aufgestellten Geschützen und das Geläute aller Glocken der Stadt verkündigen zugleich den feierlichen Moment. Sobald die Truppen wieder geschultert, stimmen sämmtliche Musikchöre „Heil Dir im Siegerskranz" an. Se. Majestät werden hierauf die Front der Truppen herunterreiten. Nachdem des Königs Majestät demnächst Sich auf die rechte Seite des Königs-Standbildes begeben haben, findet der Vorbeimarsch statt. Die Veteranen und Freiwilligen nehmen während des Vorbeimarsches ihre Stellung auf der linken Seite des Denkmals ein.

Koblenz, 31. Juli. Unser neuer Ober-Präsident Herr v. Kleist-Retzow ist endlich gestern hier eingetroffen, nicht aber feierlich empfangen und eingeholt von den Behörden, sondern es hat der Chef der Provinz es vorgezogen, ganz incognito und früher, als man ihn erwarten konnte, den Fuß in unsere Stadt zu setzen und in's Schloß zu gehen. — Von den vertriebenen schleswigschen Predigern haben zwei, deren Kanzelvorträge hier besondern Beifall erhalten, in unserer Nähe eine Anstellung gefunden.

Dresden, 1. Aug. Heute Vormittag passirte die zweite Abtheilung österreichischer Truppen, ungefähr 70 Mann mit etwas über 100 Pferden, von Böhmen kommend, die Stadt, nach dem Leipzig-Dresdner Bahnhofe zu, um von da mittels Eisenbahn weiter über Leipzig nach Holstein gebracht zu werden. — Durch die bereits gemeldete polizeiliche Aufhebung eines hier bestandenen geheimen politischen Clubs sind zusammen an 17 Personen, größtentheils Arbeiter, verhaftet worden. — Zu Ende künftiger Woche erwartet man die Rückkehr des Königs und der Königin.

München, 30. Juli. Der General der Cavallerie von Wrangel ist in diesen Tagen hier durchgereist, wie man sagt, nach Ischl. Dieses Bad scheint der Mittelpunkt aller Sommitäten werden zu wollen; auch von den kleineren deutschen Fürstenhöfen ist dasselbe in diesem Sommer sehr reich beschickt.

Marburg, 29. Juli. Gestern und heute haben die in Kassel, Marburg und Umgegend bisher noch gestandenen k. k. österreichischen und königl. baierischen Truppen den Rückmarsch in ihre Heimat frohen Herzens angetreten.

Heidelberg, 30. Juli. Wir stehen schon mitten in einer sehr lebendigen religiösen und kirchlichen Bewegung. Heute erwartet man zwar erst die Jesuiten; aber die Protestanten im alten Heidelberg wissen aus Jahrhunderte langer Erfahrung, daß man gegen die Väter aus der Gesellschaft Jesu eine feste Position einnehmen muß, bevor sie da sind, und das haben sie redlich gethan. Die evangelischen Geistlichen haben an den letzten Sonntagen sich einmüthig und energisch über das Factum des Wiedererscheinens des Jesuitenordens in der Pfalz und seine Bedeutung ausgesprochen, aber zugleich zu liebevollem Zusammenhalten mit den Katholiken ermahnt, welche selbst zum bei weitem größeren Theile antijesuitisch sind. Kaum ein Dutzend bewußte und entschiedene Jesuitenfreunde sind hier, und diesen scheint es etwas unheimlich zu werden, nachdem sie gesehen, wie die Sache in der Stadt jetzt schon eine Bewegung hervorgerufen, welche gegen die bisherige Lethargie Aller wegen des Kriegszustandes seltsam absticht. Ein ausgezeichnetes Schriftchen: „Zeugnisse evangelischer Wahrheit" über das Thema: „Wir erwarten nicht von Rom das Heil unserer Zukunft", macht großes Aufsehen und wird in allen Häusern gelesen. Es sind 25 gedrungene Thesen gegen die Jesuiten, welche auch in weitern Kreisen zur Kräftigung des protestantischen Bewußtseins verbreitet zu werden verdienen. Mehrere der bedeutendsten Theologen unserer Universität sollen sich an der

Abfassung derselben betheiligt haben. Außerdem werden kleinere Flugschriften ausgegeben, unter denen eine mit der Ueberschrift: „Wenn man euch Bibeln bringt, werft sie in's Feuer! Worte des Missionairs Haslacher!“ unter dem Volke ungeheuer wirkt und in Tausenden von Exemplaren um 1 Kr. verkauft wird. So ist der erste öffentliche und entschiedene Widerstand, den die Jesuitenmissionen in Deutschland gefunden haben, kräftig und würdig von unserer alten Stadt ausgegangen, in der die Väter der Gesellschaft Jesu einst ebenso unbedingt als grausam geherrscht haben.

Fulda, 1. August. Heute Morgen ist der letzte Rest der baierischen Artillerie und Cavallerie, welcher noch in Hessen lag, hier durch und nach Baiern gezogen; morgen trifft die Infanterie und den Tag darauf das österreichische Jägerbataillon hier ein, so daß in drei Tagen Hessen ganz geräumt ist. Statt dessen wird aber der Stand der hessischen Regimenter vermehrt, um den Kriegszustand auch noch fernerhin über einem vollständig ruhigen Lande aufrecht zu erhalten. Heute Morgen sind zwei Compagnien des hiesigen Regiments nach Marburg gesandt worden, um daselbst die abgegangenen Baiern zu ersetzen.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Die Aufhebung der Grundrechte des Frankfurter Parlaments wäre, der „A. A. Z.“ zufolge, von der Bundesversammlung wohl schon in ihrer letzten Sitzung ausgesprochen worden, wenn nicht einige Bevollmächtigte von Staaten, in welchen jene Grundrechte noch nicht aufgehoben sind, Bedenken getragen hätten, ihre Stimmen abzugeben, ohne vorher Instructionen eingeholt zu haben. Die Frage wurde daher bis zum Eingang der Instructionen, d. h. auf 14 Tage vertagt. Ihre nächste Sitzung wird die Bundesversammlung am 30. Juli halten. In der Marinefrage ist noch keine Uebereinstimmung erzielt. Vielleicht daß Hr. v. Bismark-Schönhausen, welcher von Berlin wieder hier eingetroffen, der Bote ist, der sie bringt. Hr. v. Rochow soll seither aus Mangel an Instructionen noch immer nicht in der Lage gewesen sein, eine Erklärung abzugeben, wie dies auch bei der Berathung des Antrags des Marineausschusses über Aufbringung des sechsmonatlichen Bedarfs für die Flotte der Fall war.

Frankfurt a. M., 30. Juli. Die Bundesversammlung hielt gestern eine Plenarsitzung, welche von Nachmittags 1 — 4½ Uhr währte und in der sämmtliche Bundestagsgesandte anwesend waren. Selbst der hamburgische Gesandte, Syndikus Banks, der vorgestern Abend nach einer mehrtägigen Abwesenheit von Heidelberg wieder hier eintraf, hatte sich trotz seines leidenden Zustandes von der Theilnahme an dieser Sitzung nicht ausgeschlossen. Die Verhandlungen führten jedoch abermals zu keinem Resultat, weder nach der einen noch nach der andern Seite hin, und steht auch so bald eine Einigung nicht zu erwarten.

Hamburg, 2. August. Am 18. August werden sämmtliche österreichische Truppen, welche sich hier im Norden befinden, ein großes Feldmanöver in der Umgegend Hamburgs ausführen. Zu demselben werden mehrere österreichische hohe Militairpersonen, unter Anderm der Erzherzog Albrecht, wie auch viele höhere Offiziere anderer Staaten erwartet. Auch hiesige Privatpersonen haben bereits Einladungen erhalten, demselben beizuwohnen. Man will in diesem militairischen Schauspiele vielfach ein Abschiedsfest der Oesterreicher erblicken. Wenigstens soll es sehr wahrscheinlich sein, daß die österreichischen Truppen Ende August oder Anfang September Holstein und somit auch das hamburger Gebiet räumen werden.

Rendsburg, 30. Juli. Ueber das bisherige Resultat der Grenz-Arbeiten erfahren wir aus guter Quelle, daß von den deutschen Commissarien im Westen, unter Bezugnahme auf die ehemalige Norder-Eider, einen jetzt seit Jahrhunderten ausgedämmten Arm der Eider, die Landschaften Eiderstädt und Stapelholm; im Osten der ganze kieler Hafen sammt seinen schleswig'schen Ufern, also auch Friedrichsort; in der Mitte des Landes die, jenseit der Eider belegenen, zum Amte Rendsburg gehörenden Dörfer 2c. für Holstein und das deutsche Bundesgebiet beansprucht werden, ohne daß man von dänischer Seite ihrer betreffenden Deduction zu widerstehen vermöge.

Oesterreichische Länder.

Wien, 28. Juli. Dem Agenten Herrn Tausch ist der Bey von Tunis, Ali Bem, auf dem Fuße nachgefolgt und hat seine Wohnung im Gasthofe zum Lamm genommen. Der Zweck seiner Reise ist kein anderer, als durch Anerbietung von Concessionen für den Katholicismus die Unterstützung Oesterreichs gegen die Engländer zu gewinnen, welche sich zu Gunsten der Pforte erklärt haben und bereits vor Tunis erschienen sind, um ihren Worten den entsprechenden Nachdruck zu verleihen. Wir zweifeln nicht, daß sowohl Oesterreich als Rußland geneigt sein dürften, die Sache des Bey gegen die Ansprüche der Pforte und die Gewaltdrohung Englands zu unterstützen; allein es fragt sich, ob der Wille hierin ausreichend ist und auf welche Art sie entschlossen wären, den englischen Vornehmungen mit Erfolg entgegen zu treten. Die tunesische Frage hat überdies eine noch umfassendere Bedeutung, indem ziemlich klar auf der Hand liegt, daß bei der englischen Cooperation gegen Tunis weniger die türkenfreundliche Absicht vorherrscht, einen widerspenstigen Vasallen zu bezwingen, als der Plan, in der Nähe Egyptens festen Fuß zu fassen und die Entwirrung der orientalischen Frage abzuwarten, um den ersehnten Besitz des Nil-Landes zu erstreben.

Frankreich.

Paris, 31. Juli. (National-Versammlung.) Gleich bei Beginn der Sitzung wird zur Neuwahl des Vorstandes und zur Erneuung der 25 Mitglieder der Permanenz Commission geschritten. Erst um 4 Uhr verkündigte der Vice-Präsident Bedeau, der heute den Präsidenten Dupin ersetzte, das erste Ergebniß: Dupin ist wieder mit 342 Stimmen gegen 165 (die auf Michel [de Bourges], Candidaten der Montagne, gefallen sind) zum Präsidenten der National-Versammlung ernannt. Bei der Vice-Präsidentenwahl hat General Bedeau 451 Stimmen erhalten.

Paris, 1. Aug. Das Urtel in dem Processe Lemulier gegen Carlier ist verschoben worden. — Nach einer in Paris eingegangenen Nachricht aus Madrid sind die Cortes vertagt worden.

Großbritannien.

London, 31. Juli. Die Ausstellungs-Commission ist zu dem Entschlusse gekommen, den Preis der permanenten Eintrittskarten auf 2 und 1 Pfd. St. herabzusetzen. Von dem Tage an, wo das Parlament prorogirt wird, fällt auch das Entree an Sonnabenden auf 2½ Schilling. Von einer Ermäßigung an den andern Wochentagen (1 Sch.) ist vor der Hand noch keine Rede. Es ist die Absicht der königl. Commission, sämmtliche Berichte der Ausstellungs-Jury mit Abbildungen der interessantesten Gegenstände illustriren zu lassen und ein Exemplar dieser Berichte einer jeden Regierung, die bei der Ausstellung repräsentirt ist, zu überreichen.

— Eine mütterliche Ohrfeige hat die Königin Victoria auf den Gipfel der Volksgunst erhoben. Erstes Gesetz im Glaspalast ist: rühr' nichts an; der Prinz von Wales drehte Kurbeln und Räder, rückte die Sachen hin und her und trieb tausend verbotene Dinge. Als die Warnungen der königlichen Mutter nichts halfen, fühlte plötzlich der zehnjährige Prinz einen Schlag hinter den Ohren und wurde ganz artig. Fremde Blätter würden freilich die Sache anders betrachtet haben, sticheln die Engländer. „Se. k. Hoh., würden sie sagen, bethätigten das lebendige Interesse, welches Höchstdieselben Ihres jugendlichen Alters ungeachtet an den mechanischen Wissenschaften nehmen, durch eine sehr genaue Besichtigung der ausgestellten Uhren und kleinen Maschinen und geruhten Allerhöchstselbst verschiedene Versuche anzustellen, die ein tiefes Verständniß verriethen.“

Italien.

Rom, 22. Juli. Der französische Commandant Gemeau bemächtigte sich ohne Einvernehmen der Privat-Eigenthümer des ganzen Schießpulvers, welches sich in hiesigen Verkaufsgewölben befand, und ließ es nach der Engelsburg übertragen, wo er auch die päpstlichen Kanonen aufstellte. — Der Senator von Rom, Fürst del Drago, ist gestorben.

Aus Ober-Italien. Wie eine glühende Kohle, die nur mit gewappneter Hand angefaßt werden kann, wird die Lombardei von dem österreichischen Gouvernement behandelt, und alle Versuche, sie auszulöschen oder zu zertreten, sind vergeblich. Es ist nicht auffallend, daß Radetzky den Belagerungs-Zustand in Italien verschärfen muß: man muß sich im Gegentheil wundern, daß physische Macht überhaupt im Stande ist, die Katastrophe, die hier bevorsteht, zu verzögern. Der Eroberer begreift es von seinem Standpunkte nicht, warum die Italiener nicht Ruhe halten, und die Italiener lachen über seine Zumuthung Angesichts eines Kriegs-Apparates, der ihre großen Städte im Nu in Asche legen kann. Der Versuch, die Lombardei durch das Zwangs-Anleihen mit den Schicksalen der Gesammt-Monarchie zu verketten, scheiterte an dem wohlberechneten Widerstande der Handelskammern, an dem sich alle Besitzenden unter großen Opfern betheiligten, so daß keine Papier-Note auf dem kleinsten Dorfe

als Zahlung gilt. Der Vorsitzende einer solchen Handelskammer erbleichte, als bei der Discussion mit dem Regierungs-Commissar die Möglichkeit eines Verdachtes gegen ihn entstand, als könne er es vielleicht mit der Regierung halten — so groß ist die Furcht vor der Meinung seiner Landsleute.

Die Breslauer Zeitg. schreibt: Feldmarschall Radetzky, dem die Besiegung der Piemontesen und die Unterwerfung der Insurrection so leicht geworden, soll sehr trübe gestimmt sein über die Schwierigkeiten, welche seine Civilverwaltung zu bekämpfen hat, der selbst eine nur oberflächliche Pacification nicht gelingen will, obschon bereits alle Versuche der Milde und Strenge vergebens erschöpft wurden; sein Ehrgeiz, der nicht blos den Lorbeer des Siegers, sondern auch die Palme des Staatsmannes anstrebt, fühlt sich tief verletzt durch die Beharrlichkeit des finstern Grolles, worin das lombardische Volk gegen die Regierung verharrt, weil er recht gut begreift, daß eine Eroberung unter solchen Umständen ein höchst zweifelhafter Besitz bleibt und die innere Kraft des Staats verzehrt. Seit 1847, wo der Kriegszustand über das unglückliche Land verhängt wurde, sind nicht weniger als 3732 Todesurtel vollstreckt worden.

Türkei.

Smyrna, 21. Juli. Die Unsicherheit in der Gegend von Smyrna nimmt furchtbar überhand. Vorgestern begab sich der holländische Viceconsul Richard F. van Lennepp am frühen Morgen nach seinem in Sedliken gelegenen Landsitze, um seine dort verweilende Familie zu besuchen. Nach einigen Stunden machte er in Begleitung seiner zwei kleinen Kinder und des Gärtners einen Spaziergang nach dem kaum 100 Schritte vom Hause entfernten Weinberge. Da wurde er von fünf Räubern überfallen, die ihn sofort banden. Auf sein Geschrei floh der Gärtner mit den Kindern rasch in's Dorf zurück. Die Räuber verlangten ein Lösegeld von 50,000 Piastern mit der Drohung, im Falle es nicht binnen 24 Stunden bezahlt würde, oder wenn man sie mit bewaffneter Macht zu überfallen versuche, den Gefangenen sofort zu erschießen. Einer der Räuber wurde nach der Stadt geschickt, und auf das Schreiben des Hrn. van Lennepp, welchen man inzwischen volle 36 Stunden im Gebirge herumgeschleppt hatte, wurde gestern die Summe ausgezahlt, worauf man ihn in Freiheit setzte.

Rußland.

Aus Wladimir wird geschrieben: Nach einer alten Sitte zieht jedes Mal am 31. Mai aus dem im hiesigen Kreise belegenen Kloster des heiligen Großfürsten Andrei Bogolubskoi eine Procession mit dem wunderthätigen Muttergottesbilde in die Stadt Wladimir. In diesem Jahre war die Feierlichkeit von einem schrecklichen Unglücke begleitet. Um 4 Uhr Nachmittags, als eben das Heiligenbild über die Brücke, die neben dem Kloster die Chausseelinie verbindet, getragen und man mit demselben etwa 100 Faden weit gekommen war, brach die Brücke zusammen und stürzte plötzlich, mit allem darauf befindlichen Volke, das dem Heiligenbilde folgte, in den etwa 8 Arschin tiefen Graben hinab. 149 Menschen verloren hierbei ihr Leben und 58 erhielten mehr oder weniger starke Verwundungen. Letztere wurden sogleich in das Krankenhaus gebracht und ihnen jeder mögliche ärztliche Beistand gewährt. Am 5. Juni waren davon sechs Personen wiederhergestellt, 2 gestorben und 31 auf ihren Wunsch in ihre Heimat entlassen. Von den 19 im Krankenhause in Behandlung Verbliebenen ist der Zustand von 4 noch bedenklich, wogegen die übrigen 15 Hoffnung auf vollständige Genesung geben.

Wissenschaft und Kunst.

Karl Gutzkow hat soeben den neunten (letzten) Band seiner „Ritter vom Geiste" im Manuscript beendet. Wie wir hören, wird der achte Band binnen Kurzem und der neunte spätestens im October erscheinen. Gutzkow ist gegenwärtig auf einer Reise durch Deutschland begriffen.

Berlin, 2. August. Bei der gestern stattgehabten Rectorwahl für die hiesige Friedrich-Wilhelmsuniversität ist an die Stelle des bisherigen Rectors Professor Twesten der Geh. Ober-Regierungsrath und Director des statistischen Bureau, Professor Dieterici, gewählt worden.

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 1. August 1851.

Das Bürgerrecht wurde ertheilt an den Lohnkutscher Riedel, den Schuhmacher Obsen, den Steindrucker Wilhelms, den Gastwirth Unger und den Gemüsehändler Kliemt.

Ueber mehrere eingegangene Reclamationen wegen Erlaß von Communalabgaben hatte die Servis-Deputation ihr Gutachten abgegeben, welchem beigetreten wurde.

Einem Gesuche um Gestundung rückständiger Pachtgelder unter Verzinsung wurde zu entsprechen beschlossen, sowie einem zweiten Gesuch in Betreff eines Kaufgelder-Restes insofern, daß bei vorhandener vollkommen genügender Sicherheit eine hypothekarische Eintragung nur unnöthige Kosten verursachen würde, und demnach hiervon abgesehen.

Ein Antrag des Stadtgartenbesitzers Giersberg, ihn für die Kosten eines Weges zu entschädigen, welchen derselbe in Folge eines Neubaues angelegt hatte, wurde dem Magistrat beitretend deshalb abgelehnt, weil das Haus nicht in der angewiesenen neuen Fluchtlinie, sondern auf einem andern Platze erbaut worden war. Dagegen schien es angemessen, den ꝛc. Giersberg nöthigenfalls gerichtlich dazu anzuhalten, die Anerkenntniß der auf zwei ihm gehörigen Landungen haftenden Erbzinsen zu vollziehen.

Gegen den Antrag des Volksschullehrers Mücke, ein großes Zimmer auf seine Kosten durch eine Scheidewand zu theilen, fand sich nichts einzuwenden.

Als Mindestfordernde für das Mobiliar in die Schauspieler-Garderoben des Theaters, für das Ausspänen und den Oelanstrich der Zimmer im Krankenhause erhielten der Tischler Mühle und der Maler Schirach den Zuschlag.

Bevor die Baustelle No. 858 b. an der Packhofsstraße zum meistbietenden Verkauf gestellt wird, schien es erforderlich, noch das Gutachten der Bau-Deputation einzuholen, da der Platz an und für sich zu klein und nur durch Zulegung eines Streifens vom Hospitalgarten eine angemessene Größe erlangen dürfte.

Auf die Anfrage, weshalb die Maurerarbeiten am Nicolaithor im Tagelohn ausgeführt würden und nicht wie gewöhnlich durch Submission, hatte sich der Magistrat auf einen frühern Beschluß bezogen, wonach die Arbeiten an den Thoren ꝛc. zur Beschäftigung arbeitsloser Personen dienen sollten, und ferner angeführt, daß die fraglichen Baulichkeiten einem Maurermeister übertragen worden wären, welcher damals keine sonstigen Bauten übernommen hatte. Versammlung hielt den letzten Grund nicht für maßgebend, beschloß indessen, die Sache auf sich beruhen zu lassen in Betracht, daß der Bau seiner Vollendung entgegengehe.

Mit den Grundstücksbesitzern, welche an die Bießnitzer Straße grenzen, waren Unterhandlungen eingeleitet worden, um ihnen die Beitrags-Verbindlichkeit zur Unterhaltung dieser Straße abzunehmen, was sodann dem Hospital, dessen Aecker sich auf der andern Seite befinden, obgelegen haben würde; da indessen eine Uebereinstimmung sämmtlicher Nachbarn nicht zu erlangen war, so blieb nichts übrig, als das alte Verhältniß vorläufig noch fortbestehen zu lassen.

In Folge einer Beschwerde darüber, daß der an den Gerber Häßner vermiethete, von ihm zur Ablagerung von Lohe benutzte Platz wegen Mangel eines Zaunes mehrere Uebelstände herbeiführe, wurde beschlossen, mit Herrn Häßner zu unterhandeln, damit unter angemessenen Bedingungen eine Umzäunung hergestellt werde.

Ein Bittgesuch der hiesigen Maurergesellen um Anstellung bei dem Bau des Postgebäudes, sowie eine Vorstellung des Maurermeister Winkler, worin derselbe sich hinsichtlich des ihm gemachten Vorwurfs rechtfertigt, nicht lauter hiesige Arbeiter bei dem Ausgraben des Bodens beschäftigt zu haben, gingen an den Magistrat mit Bezugnahme auf einen früheren Antrag der Versammlung.

Schließlich wurde noch darauf aufmerksam gemacht, wie der Besuch der Landeskrone bei einigen Gelegenheiten in Folge daselbst abgehaltener Concerte einem Theil des Publikums nur gegen Erlegung eines Eintrittsgeldes verstattet worden sei, und der Magistrat ersucht, dem Pachter bemerklich zu machen, daß ihm die freie ausschließliche Benutzung der Landeskrone keineswegs zustehe.

Dem bisherigen Forstaufseher Johann Gottlob Rietzschel ist die Försterstelle zu Schwarzenlugk in der Oberförsterei Hoyerswerda vom 1. Juli c. ab definitiv verliehen worden.

Verordnung der Königl. Regierung wegen Errichtung eines alljährlich in Breslau abzuhaltenden Haupt-Flachsmarktes. Der Mangel eines Central-Punktes in der Provinz für das so wichtige als umfangreiche Flachsgeschäft ist seither vielfach als ein Uebelstand empfunden worden. Zur Abhülfe desselben hat die Königl. Regierung die Abhaltung eines alljährlichen Haupt-Flachsmarktes in Breslau genehmigt. Dieser Markt wird daher **am 15. December** jeden Jahres, und insofern dieser Tag auf einen Sonntag fällt, am nächstdarauf folgenden Tage, **das erste Mal aber Montag den 15. December dieses Jahres in Breslau** in dem dazu bestimmten Parterre-Locale in dem Magazingebäude an den städtischen Mühlen abgehalten werden.

Vermischtes.

Das an Handschriften und Merkwürdigkeiten reiche britische Museum zu London ist in Besitz eines eigenthümlichen Werkes in deutscher Sprache, nämlich einer Weltgeschichte in Form einer Peitsche. Auf vielen Hunderten schmaler Pergamentstreifen ist in rother, blauer und grüner Dinte eine Universal-Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf das sechzehnte Jahrhundert in deutschen Reimversen niedergeschrieben. Sämmtliche Streifen sind an einem kurzen, vergoldeten Stabe befestigt und bilden auf diese Weise eine Art von Geißel, der man das Schiller'sche Motto geben könnte: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht."

Vom Bussen. In der Nacht vom 22. auf den 23. Juli hatten wir ein heftiges Gewitter mit vielem Regen in der Umgegend. Ein Mann von Uttenweiler schaute zum Fenster hinaus, um zu erfahren, woher das Wetter komme, und alsbald erfuhr er es. Der Blitz schlug am Hause und ihm selbst hinunter, er empfand einen starken Stoß auf den Kopf, eine schmerzhafte Strömung an der linken Seite hinab, der Strahl riß ihm eine Zehe am linken Fuß hinweg und warf ihn besinnungslos um. Als er wieder zu sich kam, lag die Zehe in der Kammer. Er arbeitet wieder. Sein Kind lag gelähmt neben ihm, ebenfalls von der elektrischen Strömung getroffen; doch ist keine Gefahr für dasselbe vorhanden. Das Vieh im Stalle brüllte fürchterlich, denn ein Feuerstrom ergoß sich im Hause herum, ohne ihm zu schaden.

Aus **Baierisch-Schwaben** wird vom 22. Juli berichtet: Trotz der bei uns gesetzlich aufgehobenen gutsherrlichen Gerichtsbarkeit hat ein Reichsrath unseres Kreises für die Unterthanen (vorerst für die Schuljugend und die Lehrer) seiner Hofmark folgendes Strafgesetz erlassen und durch seinen Rentei-Verwalter contrasigniren lassen: 1) Kein Kind des Dorfes soll sich ferner unterstehen, den Garten, den Schloßhof oder das Schloß Sr. Erlaucht zu betreten, bei Vermeidung strenger, körperlicher Züchtigung, welche auf Betreten sogleich an Ort und Stelle vollzogen wird. 2) Da die Kinder der Hofmark sehr häufig unterlassen, vor ihrem Gutsherrn die Haube abzuziehen, so sind die Lehrer beauftragt, dieses respectwidrige Benehmen den Kindern auf's ernstlichste zu untersagen und ihnen für künftige Unterlassungsfälle die strengste Strafe anzudrohen. 3) Sollte dessen ungeachtet ein Kind es wagen, Sr. Erlaucht den gebührenden Respect durch Nichtabziehen der Haube zu verweigern, so wird dem Lehrer sein Besoldungs-Getreide abgezogen!

Die Brockhaus'sche Buchhandlung in Leipzig hat den ersten Band der zehnten Bearbeitung ihres berühmten Conversations-Lexikons versendet, ein Werk, das, so lückenhaft und wenig frei von Fehlern es auch Anfangs auftrat, doch jetzt allen literarischen Erscheinungen durch seine merkwürdige Verbreitung den Rang abgelaufen hat und in gleichem Maße damit immer gediegener geworden ist. Die Verlagshandlung giebt bei der Ausgabe jenes ersten Bandes der zehnten Auflage, welcher die wesentlichsten Verbesserungen aufweist, folgende Notizen: Von der fünften Auflage (1818—20), mit der das Werk eigentlich erst seine jetzige Gestalt erhielt, wurden 32,000 Exemplare abgesetzt, von der siebenten (1826—29) 27,000, von der achten (1832—37) 31,000, von der neunten (1843—48) 30,000. Die nicht genannten Auflagen waren ebenfalls nicht unbedeutend. Bis jetzt ist es keinem Werke gelungen, das Brockhaus'sche Conversations-Lexikon in dem allgemeinen Gebrauche zu verdrängen, und der Grund davon möchte außer dem großen Rufe, den dasselbe nun einmal und gewiß mit vollem Rechte genießt, wesentlich darin liegen, daß es diesen Ruf fortwährend von Neuem zu rechtfertigen und durch stets vollkommnere Leistungen neu zu verdienen wußte.

Amerika hat einen Triumph über Altengland errungen. Bekanntlich ist England stolz auf seine Schlösser, Patentschlösser meinen wir, und auf der Ausstellung gab es manchen Streit darüber, ob es möglich sei, eins von Hrn. Chubb's New-Patent-Schlössern ohne Schlüssel zu öffnen. Nun hat ein amerikanischer Aussteller, Hr. Hobbs, in Gegenwart mehrerer Gentleman mit zwei, drei ganz einfachen Werkzeugen auf unerklärliche Weise ein Chubb'sches Schloß geöffnet, mit welchem man früher eines der Gewölbe im Staatspapieramte zu verschließen pflegte. Das Oeffnen dauerte 25 Minuten. Er schloß es aber wieder in 10 Minuten, und so, daß keine Spur des Einbruchs und kein Schaden am Schlosse zu bemerken war. Hr. Hobbs, hört man, wird seine Kunst an dem berühmten Brahma'schen Schlosse erproben, auf dessen Oeffnung ein Preis von 200 Pf. St. gesetzt ist. Er selbst aber hat ein Schloß ausgestellt und ebenfalls 200 Pf. St. Demjenigen bestimmt, der es entweder aufbricht oder einen falschen Schlüssel dazu fabriciren kann.

Ein Einwohner der Stadt Schleswig hatte die Unvorsichtigkeit, ziemlich sorglos davon zu sprechen, „daß nun bald die Oesterreicher in's Herzogthum Schleswig einrücken würden, daß die Dänen sich hinter die Demarcations-Linie zurückziehen müßten und daß dieses frohe Ereigniß sich am 25. Juli zutragen solle." Der Hoffnungsvolle wird vor das dänische Polizeiamt gefordert und für besagte Rederei zu fünf Tagen Brummerei, unter obligater Begleitung von Wasser und Brod, verurtheilt. Als er ausgebrummt, soll er auch noch Kosten bezahlen. Der unvermögende „Verbrecher" vermag dieses aber nicht und wird nun von den Dänen verurtheilt, die Kosten „abzuschreien". Täglich muß der arme Schleswiger zu einer festgesetzten Stunde auf dem Polizeiamt erscheinen, wird dann vom Gerichtsdiener auf die Straße geführt und gezwungen: „Die Oesterreicher kommen noch lange nicht!" nach allen Weltgegenden auszurufen. So das „Itzehoer Wochenblatt".

Am Tage der Sonnenfinsterniß hielt Herr Saphir in Wien eine humoristische Vorlesung über das Thema: „Morgen geht die Welt unter, was wird übermorgen der Gemeinderath thun, um dieses Unglück zu verhüten?"

Bekanntmachungen.

[320] Daß vom 4. d. M. ab der **Reissigverkauf** auf **Nieder-Bielauer** Revier bis auf Weiteres eingestellt werden soll, wird hiermit bekannt gemacht.
Görlitz, den 2. August 1851.
Die städtische Forst-Deputation.

Verantwortlicher Redacteur: J. Rehfeld in Görlitz. Drucker und Verleger: G. Heinze & Comp. in Görlitz.